

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
Zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

62. Jahrgang, Heft 2 März/April 2009

Johannes Bogner Der gekreuzigte Messias

Martin Siller Der Wein in der Bibel (6)

Der gekreuzigte Messias

Johannes Bogner

Bitte lesen Sie zuerst Lukas 22,39-71.

Die Weisheit und das geoffenbarte Geheimnis Gottes

Aus diesem Schriftabschnitt erfahren wir, wie sich Jesu Gefangennahme damals ereignete. Dabei kommt deutlich zum Ausdruck, wie schwer es ihm fiel, dieses Opfer zu bringen. Im Garten Gethsemane betete er inbrünstig:

„Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in Angst war, betete er heftiger. Es wurde aber sein Schweiß wie große Blutstropfen, die auf die Erde herab fielen“ (Luk 22,42-44).

Jesus wusste schon zu dieser Stunde, was nun folgen würde. Und er musste es dann auch durchstehen, auf entwürdigende Art gequält und auf grausame Weise getötet zu werden. – Doch am dritten Tag nach seinem Tod wurde er von seinem himmlischen Vater zum Leben erweckt und zu neuem, ewigem Leben verwandelt. Was das für uns bedeutet, formulierte Paulus in seinem Brief an die Gläubigen in Ephesus:

„In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich gegeben hat in aller Weisheit und Einsicht. Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens zu erkennen gegeben ...“ (Eph 1,7-9).

Hier spricht Paulus von Weisheit und von einem Geheimnis, von Gottes Willen und Seinem Vorhaben durch Jesus und dessen Opfer. Den Gläubigen in Korinth erklärt Paulus diese Weisheit und offenbart das Geheimnis:

„Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen: Nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichte gemacht werde. Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben: Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen. Wo ist ein

Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, **hat es Gott wohl gefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten.** Und weil denn Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus, den gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; **den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.** Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme. **Von ihm aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung; damit, wie geschrieben steht: Wer sich rühmt, der rühme sich des HERRN!**

Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestanden nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe. Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen, jedoch nicht Weisheit dieses Zeitalters, auch nicht der Fürsten dieses Zeitalters, die zunichte werden, sondern wir reden **Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit.** Keiner von den Fürsten dieses Zeitalters hat sie erkannt – denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie wohl den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt haben“ (1.Kor 1,17-2,8).

Ein gekreuzigter Messias? Das ist ein Ärgernis für die Juden, die einen Mann der Macht und Herrlichkeit erwarteten, der sie von der Hand ihrer Feinde erlösen sollte, um sie zur ersten Nation unter den Völkern zu machen. Ein Mensch, der sich von den gehassten Römern, diesen Heiden, ohne Gegenwehr ans Kreuz schlagen ließ, konnte – so ihre Überzeugung – nicht der Erlöser, der Befreier Israels sein!

Selbst seine Jünger dachten solches: „**Wir hofften, dass er der sei, der Israel erlösen sollte**“ (Luk 24,21). Erst als der heilige Geist über sie kam, der sie in alle Wahrheit leitete, erinnerten sie sich all der Aussagen Jesu über sein Erlösungswerk:

„Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Welchen der Sohn frei macht, der ist recht frei!“ (Joh 8,34.36)

Das war Jesu erste Aufgabe: Erlösung von Sünde und Tod durch „das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29).

Die Juden meinten und meinen noch: „Jesus kann nicht der Erlöser sein, denn er hat die Welt nicht erlöst!“

Gottes Weisheit aber ist größer als die der Menschen. Es ist Gottes Plan: Zuerst die Erlösung des einzelnen Menschen von den ihm anhaftenden Übeln, von der Sünde und vom Tod – und erst dann im zweiten Schritt die Wiederherstellung Israels und die Erlösung der Welt.

Das kostbare Blut des Messias

Was nützte eine Erlösung von äußeren Feinden, wenn alle Leiden, Krankheiten und der Tod weiterbeständen? Es wäre eine kurze Herrlichkeit, die für jeden schließlich mit seinem Tod endete. Was hat dies alles mit dem Blut Jesu zu tun? Warum ist sein Blut so kostbar und teuer? Wovon erlöst es? In Epheser 1,7 lesen wir:

„In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, **die Vergebung der Sünden**, nach dem Reichtum seiner Gnade.“

Der Apostel Petrus schrieb dazu in 1.Petrus 1,18.19:

„Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eiteln Wandel ..., **sondern mit dem teuren Blut Christi, als eines unbefleckten Lammes.**“

Und der Apostel Johannes schrieb darüber in 1.Johannes 1,7:

„Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“

Das Blut Jesu Christi reinigt die Gläubigen ein für alle Mal von ihren Sünden! Denn jede Sündenvergebung erfolgt durch Vergießen von Blut. Dies geschieht wie bei den Sündopfern nach dem Gesetz Moses. Der Hebräerbrief erklärt uns dazu:

„Aber auch das Zelt und alle Gefäße des Dienstes besprengte er (Mose) ebenso mit dem Blut; und fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und **ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung**“ (Hebr 9,21.22).

Doch bei den Tieropfern gibt es eine Einschränkung: Das Blut der geopferten Böcke und der Kälber konnte die Sünden nicht endgültig hinweg nehmen, auch das Blut von Menschen könnte das nicht, es erinnerte nur an die begangenen Sünden.

Dennoch musste um der Sünden der Menschen willen Blut fließen. Das Blut allein entfernt jedoch keine Sünden. Sünder sind zum Tod verurteilt (1.Mose 2,16,17; Röm 6,23; Jak 2,10). Und Sünder sind wir alle, denn „aus dem Herzen kommen hervor schlechte Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen“, sagt Jesus (Matth 15,19). Die gewöhnlichen Menschen folgen der Stimme ihres Herzens und ihres Blutes, ihrem fleischlichen Verlangen. Jesus aber folgte der Stimme seines himmlischen Vaters, er folgte dem Geist Gottes. Sein Leben lang bekämpfte er die Stimme seines Blutes. Entschieden sprach er: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ Seine Liebe zum Vater und für seine Brüder und Schwestern war größer als die Liebe für sich selbst. In dieser Liebe, im Geist Gottes, führte er den Kampf gegen die Lust zur Sünde, die in Fleisch und Blut wohnt (Hebr 4,15), bis zum Tod am Kreuz (Hebr 2,14). Sein Blut, das dabei vergossen wurde, ist besiegt, überwundenes, machtlos gewordenes Blut. Durch Jesu Selbstbeherrschung ist es einzigartiges Blut. Es ist das erste und einzige Mal, dass das von Adam ererbte Lebeselement Blut es nicht vermochte, einen Menschen zum Ungehorsam gegen Gott zu treiben. In Jesu vergossenem Blut wurde die Sünde besiegt, es wurde der Teufel (die Möglichkeit der Versuchung) vernichtet (Hebr 2,14).

Darum jubelt der Schreiber des Hebräerbriefs:

„Und ein jeglicher Priester steht da und verrichtet täglich den Gottesdienst und bringt öfters dieselben Opfer dar, die doch niemals Sünden wegnehmen können; dieser (Jesus Christus) aber, nachdem er ein einziges Opfer dargebracht, hat er sich für immer zur Rechten Gottes gesetzt und wartet hinfort, bis dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind;

denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer vollendet, die geheiligt werden“ (Hebr 10,11.14).

Im Johannesevangelium 4,7 lesen wir:

„So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“

Diese Aussage verdeutlicht uns, dass Jesu Gehorsam nicht unseren Gehorsam ersetzt, sondern im Gegenteil unsere Rückkehr zum Gehorsam gegenüber Gott voraussetzt.

Der Tod des Messias bedeutet weder Lösegeld noch stellvertretendes Sterben

Zunächst sollten wir uns darüber klar werden, welche Bedeutung Jesu Erlösungswerk für uns hat. Es bedeutet, dass unsere Sünden nur dann getilgt werden, wenn wir unsere Sünden und unser Versagen erkennen, sie bereuen und unseren Weg wieder nach Gottes Willen ausrichten. Jesus ist nicht gekommen, dass er als Lösegeld mit seinem Leben für das Leben aller Menschen bezahle. Er ist auch nicht gekommen, um als unser Stellvertreter den Gehorsam zu leisten, den wir verweigern. Sondern er ist gekommen, um der Macht der Sünde die Spitze zu nehmen, als Beispiel und Vorbild. Die Versuchung im Fleisch musste er zunächst in sich selbst besiegen, um zu einem Erlöser zu werden für jene, die ihn im Glauben annehmen. Die Aussage in Hebräer 2,14 betont diesen Aspekt der Befreiung von Sünde und Tod:

„Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er (Jesus) in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichte zu machen, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel.“

Das bedeutet, dass das Böse, der Teufel, das Sündigen gegen Gottes Gebote nicht mehr den ewigen Tod der Gläubigen zur Folge hat. Denn für jene, die ihm nachfolgen und zu Gott auf den Weg des Gehorsams umkehren, gilt die Verheißung:

„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron“ (Offbg 3,21).

Oder wie es der Apostel Paulus den Gläubigen in Rom genau erklärt:

„Nun ist aber ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber **von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die da glauben**. Den hat Gott für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer, damit Gott erweise seine Gerechtigkeit. Denn er hat die Sünden vergangener Zeiten getragen in göttlicher Geduld, um nun zu diesen Zeiten seine Gerechtigkeit zu erweisen, **auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesus**“ (Röm 3,21.22.25.26).

Das ist ein geistiger Vorgang, der am Ende auch eine physische Veränderung bewirkt. „Dein Glaube hat dir geholfen“, spricht Jesus nicht nur zu der blutflüssigen Frau, sondern zu vielen, die er geheilt hat. Der Glaube war die Ursache dafür, dass Gott durch Seinen Sohn auf wunderbare Weise eine physische Veränderung bei den Geheilten bewirkte.

Am Ende sieht die physische Veränderung so aus, wie dies Paulus in Römer 8,11 beschreibt:

„So nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt so wird auch derselbe, der Christus von den Toten auferweckt hat, **eure sterblichen Leiber lebendig machen** um deswillen, dass sein Geist in euch wohnt.“

Dieses Prinzip ist allen Wundern gemeinsam: Ein geistiger Vorgang geht voraus – der Glaube – und eine physische Wirkung – die Heilung – folgt nach.

Der Geist, das Wasser und das Blut

Es musste ein besonderer Mensch sein, der gläubigen Menschen Heilung vom Todesurteil bringen konnte. Es musste ein Mittler aus dem Menschengeschlecht sein (1.Tim 2,5), der durch seine Zeugung mittels des Geistes Gottes mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet ist (1.Kor 15,45-49). Der im Glauben gereifte Apostel Johannes hat diese Besonderheit Jesu Christi so formuliert:

„Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht mit Wasser allein (so wie bei der Taufe des Johannes), sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeugt: Denn der Geist ist die Wahrheit. **Denn drei sind, die da zeugen: der Geist (Gottes) und das Wasser (der Taufe in**

Jesu errettenden Namen) und das Blut (seines Opfertodes); und diese drei wirken zusammen“ (1.Joh 5,6,7).

Der **Geist Gottes** lehrt die Wahrheit (Joh 17,17). Er lehrt das Evangelium, das uns durch Gottes Wort verkündigt wird, das uns retten kann, falls wir es annehmen. In Gottes Wort der Wahrheit steckt die Belehrung auf unsere bange Frage: „Was sollen wir tun?“ Und unsere Antwort ist die des Apostels Petrus bei seiner Pfingstpredigt in Jerusalem, als er, vom heiligen Geist erfüllt, sprach:

„Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden ... Die nun sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen ...“ (Apg 2,38-41).

Das Wasser – die Taufe in den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden – hat eine zweifache Bedeutung:

Es bedeutet das Einpfropfen in den Lebensbaum Christi, nach Paulus: in den Ölbaum Israel, dessen Stammvater der herausragende Gläubige Abraham ist (Röm 4,20-25; Röm 11,22-26). Der Getaufte ist ein Glied am Leibe Jesu Christi. Mit dem Untertauchen im Wasser wird gleichzeitig der adamitische, der Mensch der Vergangenheit, begraben. Sein vergangenes Leben mit seiner Sündenschuld ist ausgetilgt. Er wird Miterbe an den Verheißungen, die Gott Abraham gab (Gal 3,28).

Das Blut: Dadurch bekommt der eingepfropfte Ast den Saft vom Stamm, mit dem er jetzt verwachsen ist. Der Glaube an Jesu Opfertod, den die Gläubigen auch im Gedächtnismahl bezeugen, durchströmt nun auch das Leben der Gläubigen und wirkt zum ewigen Leben, so dass sie Jesus Christus gleich gestaltet werden können (Röm 8,28-30). Mit dieser Erkenntnis wird eine sonst schwer verständliche Aussage Jesu erfassbar:

„Wahrlich ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken“ (Joh 6,53.54).

Wie Jesus das meinte, ersehen wir aus seiner Erklärung an seine Jünger in Vers 63:

„Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben“ (Joh 6,63).

Der geistige Vorgang des vertrauensvollen Glaubens und des Gehorsams bewirken, dass die sterblichen Körper jener, die Jesus nachfolgen, auferweckt und mit ewigem Leben beschenkt werden können. Jesus hat das verheißen, und er wird es auch tun, wenn wir vor seinem Richterstuhl ein gnädiges Urteil empfangen (2.Kor 5,10). Gläubige dürfen Gnade und Barmherzigkeit erhoffen:

„Das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“ (1.Joh.5,11.12).

Die lebendige Hoffnung

Im Brief des Apostels Petrus lesen wir:

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer **lebendigen Hoffnung** durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbeil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Rettung, die bereit steht, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden“ (1.Petr 1,3-5).

Hier spricht Petrus von der Glaubenshoffnung. Er verdeutlicht, dass es eine **lebendige Hoffnung** ist, eine Hoffnung, die sich sowohl auf den lebendigen Gott und seinen lebendigen Sohn gründet, als auch zum Ziel hat, den begnadigten Gläubigen nach der Auferstehung aus dem Tod ewiges Leben zu schenken. Damit verdeutlicht er, dass diese Hoffnung Wirklichkeit werden wird.

Er stellt uns dieses Ziel vor Augen, um in unserem Leben eine Veränderung zu bewirken, die erforderlich ist, um dieses Ziel zu erreichen. Er will uns motivieren. Denn Petrus schreibt weiter:

„Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird in der Offenbarung Jesu Christi! Als Kinder des Gehorsams passt euch nicht den Begierden an, die früher in eurer Unwissenheit herrschten“ (1.Petr 1,13.14).

Was bedeutet es, die Lenden unseres Gemütes zu umgürten? Lenden sind die Schwachstellen unseres Körpers, an denen wir leicht verwundbar sind durch die Einflüsse der Welt auf unser Leben. Um das zu vermeiden, können wir uns durch regelmäßiges Studium der Schrift stärken.

Petrus schrieb auch: „Seid nüchtern!“ Das bedeutet, dass wir uns nicht von Gefühlen und Wünschen leiten lassen sollen, sondern in bodenständiger Weise unser Leben nach Gottes Wort gestalten. Das Rüstzeug zur Erkenntnis der außerhalb des Bewusstseins liegenden Wirklichkeit ist die Heilige Schrift.

„Hofft auf die Gnade“, schrieb Petrus. Es ist uns klar, dass wir trotz aller unserer Bemühungen noch Fehler begehen. Wir sind auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit angewiesen. Darum wollen wir uns unserem himmlischen Vater im Gebet anvertrauen und Ihn im Namen unseres Herrn Jesus Christus um Vergebung bitten. Der Apostel Petrus ermahnt uns:

„Habt ihr eure Seelen gereinigt im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bruderliebe, so habt euch untereinander beständig lieb aus reinem Herzen. Denn ihr seid **wiedergeboren** nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich **aus dem lebendigen Wort Gottes**, das da bleibt. Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des HERRN Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist“ (1.Petr 1,22-25).

So lasst uns nun danach streben, immer inniger mit ihm zu verwachsen, sein Wesen und seine Gesinnung anzunehmen, dann werden wir mit Gottes Hilfe heranwachsen zum vollen Mannesalter Christi. Dann wird seine Liebe auch in uns und durch uns offenbar werden, wie er geboten hat. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Der Apostel Paulus erklärt uns, was für uns der gekreuzigte Messias bedeutet:

„**Euch**, die ihr einst entfremdet wart und feindlich gesinnt, in den bösen Werken, **hat er nun versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod**, um euch darzustellen heilig und untadelig und unverklagbar vor seinem Angesicht, **wenn ihr nämlich im Glauben gegründet und fest bleibt** und euch nicht abwendig machen lasset von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt, welches gepredigt wird in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist“ (Kol 1,21-23).

Der Wein in der Bibel (6)

4. Wein keltern (1)

Martin Siller

„Ich habe die Kelter allein getreten ...“ (Jes 63,3)

Nachdem wir in dieser Serie in vorausgegangenen Artikeln den **„Weinberg“**, den **„Weinstock“** und den **„Wein“** erörtert haben, wenden wir uns heute dem **„Keltern“** des Weines zu.

Die Kelter und das Keltern – was ist das?

Das Kelterhaus ist ein Gebäude oder ein Raum, in dem aus Trauben der Saft (Most) gepresst wird. Traditionell ist es das Haus, in dem die Kelter (Presse) steht; umgangssprachlich werden Kelterhäuser auch als Keller oder Kellereien bezeichnet.

Beim Keltern (lat. calcare = „mit den Füßen stampfen“) wird der Saft aus den Trauben gepresst; allgemein versteht man unter „Keltern“ die Summe der Arbeitsschritte bei der Weinbereitung.

Das Kelterhaus

Das Kelterhaus oder auch ein Turm mit der Kelter, einem Kelterbecken oder einem Kelterbottich, in dem die Trauben zerquetscht werden, heute mit einer Kelterpresse, die ebenfalls den Saft aus den Trauben presst, befand sich früher oft mitten im Weinberg. Auch heute noch befindet sich das Kelterhaus großer Weingüter mitten im Weinberg, um den Transportweg der Trauben zur Presse so kurz wie möglich zu halten. Weinberge oder Weingärten erstrecken sich heute über große Flächen. Weinbergbesitzer mit kleineren Ertragsflächen benützen eine Kelter (ein Gebäude oder eine Anlage zum Traubenpressen) oft gemeinsam.

Die Kelterpresse

Im süddeutschen und österreichischen Ausdruck Torggel oder Torkel für die Kelterpresse steckt noch das Wort Tortur. Es ist das Gerät oder die Anlage zum Auspressen von Weintrauben oder vergorener Maische. Die „Tortur“, die die Weintrauben in der Kelterpresse erleiden, ist ein sehr zutreffendes biblisches Bild auf Gottes Strafgericht an eigensüchtigen Menschen (Joel 4,11-14).

Die Kelter in der Bibel



Zur Zeit des Alten Testaments war die Kelter einer Wanne ähnlich, dem sogenannten Keltertrog. Er wird in der Schrift auch Kelterkufe genannt (Joel 4,13). Oft bestand sie aus einer natürlichen ebenen Felsplatte, in der eine Vertiefung ausgehauen wurde, ähnlich einem flachen Becken.

Die Trauben wurden in dieses Becken geschüttet und mit bloßen Füßen zertreten; dabei lief der Saft durch flache Rinnen in eine am Fuße des Tretplatzes (gat) ausgehobene Klärgrube oder Kufe (Trog). Oder er wurde durch eine Öffnung in ein tiefer gelegenes Becken abgelassen, in dem sich die Trübstoffe des neuen Weines absetzen konnten.

Deshalb wurde der Saft dort oft über Nacht gelassen und später in Tongefäße gefüllt, die mit Tonstöpseln verschlossen wurden. Die nach dem ersten Auspressen zurückgelassenen Schalen der Trauben wurden nochmals getreten, um auch den restlichen Saft zu erhalten. Die Gefäße mit dem Traubensaft wurden danach zur Gärung in einen Weinkeller gebracht – einer natürlichen Höhle oder eine aus dem Felsen geschlagene Zisterne, in der die Gärung günstige Temperatur – etwa 10° C – gewährleistet war.

Die ältesten, noch erhaltenen Pressen, sind so genannte Baumkeltern (Baumpressen), bei denen eine Platte durch Hebeldruck eines langen Baumstammes auf die Maische gedrückt wurde. Die Maische ist ein Brei aus meist in der Traubenmühle gequetschten, traditionell auch mit den Füßen gestampften Beeren – normalerweise noch mit Stielen. Diese wurden zunächst durch hölzerne Spindelpressen, dann durch Pressen aus Metall ersetzt. Die heutigen Pressen funktionieren hydraulisch oder pneumatisch. Es gibt Horizontal- und Vertikalpressen. Die Aufgabe der Pressen hat sich nicht geändert. Durch Ausüben von Druck auf die Trauben (Maische) wird der kostbare Saft freigesetzt und gesammelt.

Vor dem Keltern muss natürlich geerntet werden. Die Früchte werden eingesammelt, wenn sie **die richtige Reife** erreicht haben. Beim Keltern oder vorher werden sie ausgelesen und verarbeitet.

Beispiel Getreideernte

Auch die Getreideernte läuft ähnlich ab. Das reife Getreide wird geschnitten, in Garben gebündelt und gedroschen, das heißt die Spreu vom Weizen getrennt. Heute kennt diesen Dreschvorgang von Hand mit Dreschfliegeln kaum noch jemand. Denn er findet jetzt von außen nicht sichtbar im Innern des Mähdreschers statt.

Ohne den Vorgang des Dreschens, bei dem die Weizenkörner aus den Ähren herausgeschlagen werden, gibt es keinen Weizen. Der Weizen oder das Getreide allgemein ist sehr wichtig für die Ernährung und damit für den Lebenserhalt des Menschen (Brot).

Wird der Weizen in die Erde gesät, erwacht er zu neuem Leben. Das aufgelöste Weizenkorn bringt neues Leben hervor (Joh 12,24).

Traubenernte

Auch bei der Traubenernte ist dies ähnlich. Ohne das Keltern, das Trennen von Traubenschalen, Traubenkernen vom Traubensaft, gibt es keinen Wein. Der Wein als Frucht aus den Trauben kann nur durch Treten oder Pressen der Trauben gewonnen werden.

Durch Vergärung des Zuckers im frisch gepressten Traubensaft entsteht ein neues Produkt: Der Wein. Dieses neue Produkt ist im Gegensatz zu dem vorherigen – den Trauben und dem frisch gepressten Traubensaft – viel länger haltbar.

Die richtige Reifezeit

Zum Keltern braucht man reife Trauben, aus denen Traubensaft gepresst werden kann. Die heikle Frage ist: Wann sind die Trauben reif? Wenn wir einen Weinbergbesitzer im April fragen, wann seine Trauben reif sind, wird er uns sicherlich antworten: Im Herbst! Wenn wir dann nachfragen, ja, wann denn genau im Herbst, so wird er vielleicht sagen: Im September oder im Oktober. Das kommt wohl auf die Traubensorte an. Wenn wir aber weiter nachforschen und fragen, „an welchem Tag im Oktober“, so wird er uns für verrückt halten.

Wie kann der Winzer denn wissen, wann die Trauben reif sind?

Unsere Familie hat zwar keinen Weinberg, aber eine Obstbaumwiese und unter anderem mit Bäumen einer bestimmten Apfelsorte. Das ist eine alte Sorte,

spät reifend. Ich weiß, dass diese Äpfel Anfang Oktober ihre Reife haben. Jedoch kann ich vier Wochen vorher immer noch nicht sagen, wann genau die Reife erreicht oder der optimale Tag der Ernte sein wird.

Die wichtigste und gleichzeitig auch schwierigste Entscheidung des Winzers ist, den Zeitpunkt der Ernte festzulegen. Die Traube muss zwar einen bestimmten Zuckergehalt haben, aber dabei darf der Säuregehalt nicht zu niedrig werden.

Wenn der Zuckergehalt ein Maximum erreicht hat und die Säure unter ein festgesetztes Maß zu fallen droht, dann muss geerntet werden. Auch wenn schlechtes Wetter die Ernte zu schädigen droht, ist schnelles Handeln angesagt.

Ich beschreibe das deshalb so ausführlich, weil das Keltern in der Bibel nicht nur die natürlichen Trauben betrifft, sondern auch den Zustand und Reifegrad der Menschheit.

Die richtige Zeit der geistigen Ernte

Die Anzahl der Kinder Gottes soll nach Gottes Vorhaben steigen, deshalb sollten sie nicht durch schlechtes Wetter (die Verdorbenheit der Welt) von ihrem Glauben abfallen. Den richtigen Zeitpunkt, um hier einzugreifen, kennt nur Gott allein. Er ist der Winzer in Seinem Weinberg, Gott allein also weiß, wann die richtige Reifezeit ist und damit auch die Zeit der Ernte.

In Matthäus 13,39 werden wir darauf hingewiesen: **„Die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitalters“** oder anders übersetzt: **„Die Ernte ist das Ende dieser Weltzeit“**.

In Offenbarung 14,14-16 lesen wir:

„Und ich sah und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß einer gleich einem Menschensohn, der auf seinem Haupt einen goldenen Siegeskranz und in seiner Hand eine scharfe Sichel hatte. Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel hervor und rief dem, der auf der Wolke saß, mit lauter Stimme zu: Schicke deine Sichel und ernte! Denn **die Stunde des Erntens ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist überreif geworden**. Und der auf der Wolke saß, warf seine Sichel auf die Erde, und die Erde wurde abgemtet.“

Das ist der richtige Zeitpunkt für die Ernte. Sie beinhaltet sowohl das Schneiden und das Einsammeln der Früchte wie auch das Weiterverarbeiten und Lagern. In der Bibel bedeutet diese Zeit das Einsammeln vieler Menschen. Es ist aber auch eine Auslese, ein Trennen von Gut und Böse, von brauchbaren Früchten und von unbrauchbaren.

Das Keltern als Gericht

Lesen wir weiter in Offenbarung 14 ab Vers 17:

„Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel im Himmel hervor, und auch er hatte eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel, der Macht über das Feuer hatte, kam aus dem Altar hervor, und er rief dem, der die scharfe Sichel hatte, mit lauter Stimme zu und sprach: **Schicke deine scharfe Sichel und lies die Trauben des Weinstocks der Erde**, denn seine Beeren sind reif geworden. Und der Engel warf seine Sichel auf die Erde und las den Weinstock der Erde ab und warf die Trauben in die große Kelter des Grimmes Gottes. Und die Kelter wurde außerhalb der Stadt getreten, und Blut ging aus der Kelter hervor bis an die Zügel der Pferde, 1600 Stadien weit“ (Offbg 14,17-20).

Hier ist von der „großen Kelter des Grimmes Gottes“ die Rede. Im Gericht gibt Gott Seinem Zorn Raum. Der Tag der Vergeltung an den Gottlosen ist gekommen.

Sehen wir uns einige Verse aus den Klageliedern an:

„Schwer gesündigt hat Jerusalem. Darum ist sie zum Gespött geworden; alle ihre Verehrer verachten sie, weil sie ihre Blöße gesehen haben. Sie selbst aber seufzt und wendet sich ab. Ihre Unreinheit klebt an ihrem Saum; ihr Ende hat sie nicht bedacht. So ist sie entsetzlich heruntergekommen, ohne dass einer sie tröstet. Sieh an, HERR, mein Elend, denn der Feind tut sich groß! Seine Hand hat der Gegner ausgestreckt nach all ihren Kostbarkeiten. Ja, sie musste mit ansehen, wie Nationen in ihr Heiligtum kamen, denen du geboten hattest, sie sollten dir nicht in die Versammlung kommen! All ihr Volk seufzt auf der Suche nach Brot; sie geben ihre Kostbarkeiten für Nahrung hin, um sich am Leben zu halten. Siehe, HERR, und schau, wie verachtet ich bin! Ist es noch nicht zu euch gedrungen, alle, die ihr des Weges zieht? Schaut und seht, ob es einen Schmerz gibt wie meinen Schmerz, der mir angetan worden ist, mit dem mich der HERR betrübt hat am Tag seiner Zornglut! Aus der Höhe sandte er Feuer in meine Gebeine und zertrat sie. Er spannte ein Netz für meine Füße, zwang mich zur Umkehr. Er macht mich einsam und allezeit krank. Schwer ist das Joch meiner Verbrechen, durch seine Hand zusammengeflochten. Sie kamen auf meinen Hals; das brach mir die Kraft. Der HERR lieferte mich solchen in die Hände, denen ich nicht standhalten kann. **Alle meine Starken verwarf der HERR in meiner Mitte; er rief gegen mich ein Treffen aus, um meine jungen Männer zu zerschmettern; der hat der Jungfrau, der Tochter Juda, die Kelter getreten**“ (Klagelieder 1,8-15).

Die Sünde der Bewohner von Juda war so schwer, dass Gott sie in die Hände der Babylonier gab. Es herrschte viel Not, Elend und Tod. Das Treten der Kelter ist das Blutbad, das in Juda angerichtet wurde – Gottes Gericht an Juda.

Bereits in Jeremia 38,2 wurde angekündigt:

„So spricht der HERR: Wer in dieser Stadt bleibt, wird sterben durch das Schwert, durch den Hunger und durch die Pest. Wer aber zu den Chaldäern hinausgeht, wird leben, und sein Leben wird er zur Beute haben, so dass er lebt. So spricht der HERR: Diese Stadt wird ganz gewiss in die Hand des Heeres des Königs von Babel gegeben werden, und er wird sie einnehmen.“

Wir können uns die Not dieser Tage kaum vorstellen: Schwert, Hunger, Pest, Tod. Das bedeutet das „Treten der Kelter“. In der Bibel ist das ein Bild des Gerichtes Gottes. An Seinem Volk Israel zeigt Gott, wie Er mit den Menschen verfährt, die sich nicht von Seinem Wort leiten lassen. Dies ist uns zur Warnung geschehen und schriftlich überliefert worden.

Daran sollten wir auch denken, wenn wir den Tag des Gerichts Gottes und der Befreiung der Gläubigen herbeiwünschen, weil wir oft Unrecht leiden müssen: Dieser Tag ist der Tag der Rache **Gottes** – es ist nicht der Tag **unserer** Rache. Die Menschen haben gegen **Gott** gesündigt, sie haben nicht gegen **uns** gesündigt. Vielleicht haben sie uns Unrecht angetan, das mag sein. Doch das Strafgericht ist Sache des Allmächtigen: „Mein ist die Rache“, spricht der HERR (5.Mose 32,35).

Auch wir sind Sünder und werden diese schwere Zeit nur durch Gottes Gnade überstehen. Lasst uns dies nie vergessen!

Sehen wir uns auch Bild der Wiederkunft Jesu an, wenn er kommt, Gericht zu halten, wenn er kommt, die Kelter zu treten. Der Prophet Jesaja kündigte an:

„Wer ist der, der von Edom kommt, von Bozra in grellroten (rot gefärbten) Kleidern? Er, der prächtig ist in seinem Gewand, der stolz einherzieht in der Fülle seiner Kraft! – Ich bin's, der in Gerechtigkeit redet, der mächtig ist zu retten. – Warum ist Rot an deinem Gewand und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters? **Ich habe die Kelter allein getreten**, und von den Völkern war kein Mensch bei mir. Ich zertrat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meiner Erregung. Und ihr Saft **spritzte** auf meine Kleider, und ich **besudelte** mein ganzes Gewand. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner **Vergeltung** war gekommen. Und ich blickte umher, aber da war keiner, der half. Und ich wunderte mich, aber da war keiner, der mich unterstützte. Da hat mein Arm mir geholfen, und mein Grimm, der hat mich unterstützt. Und ich trat die Völker nieder in meinem Zorn und machte sie trunken in meiner Erregung, und ich ließ ihren Saft zur Erde rinnen“ (Jes 63,1-6).

(wird fortgesetzt)